

Die Kunst des Weghörens

Alexander Zverevs Start in Wimbledon

London Alexander Zverev musste kurz nachdenken. Im Jahr des 40. Jubiläums von Boris Beckers Sensationstriumph führt er in Wimbledon ein deutsches Rumpfaufgebot historischen Ausmaßes an. Wäre es bei der Jagd nach dem ersehnten ersten Grand-Slam-Triumph nicht besser, wenn sich der Fokus der deutschen Öffentlichkeit nicht nur auf ihn richten würde? „Es würde einem schon helfen. Ich glaube aber nicht, dass in den nächsten paar Jahren jemand so nachkommt, dass ich weniger Druck spüren werde“, sagte Zverev. „Am Ende des Tages bin ich 28, ich habe gelernt, da wegzuhören, so dass es einem egal ist.“

Im Einzel sind nur noch Jan-Lennard Struff und Daniel Altmaier an seiner Seite – so wenige deutsche Männer gab es beim Rasenklassiker zuletzt 1983. Da auch lediglich Tatjana Maria, Eva Lys, Laura Siegemund und Ella Seidel im Frauen-Hauptfeld stehen, ist die Zahl der deutschen Tennisprofis mit sieben so gering wie zuletzt vor 43 Jahren. Gesetzt ist außer Zverev kein weiterer Deutscher. „Die ganze Last hängt immer auf ihm“, analysierte Andrea Petkovic vor dem Turnierstart am Montag. „Der Arme hat wahrscheinlich Rückenschmerzen von all dem Druck, den er rumtragen muss mit sich.“

In Deutschland besitzt Zverev trotz des jüngsten Überraschungscoups von Tatjana Maria in Queens eine Ausnahmestellung. International werden vor seinem 38. Anlauf auf einen Grand-Slam-Triumph aber wieder einmal andere Stars wie Titelverteidiger Carlos Alcaraz, Jannik Sinner und Novak Djokovic als Favoriten genannt. Noch nie kam Zverev in Wimbledon bislang über das Achtelfinale hinaus – bei acht Auftritten. Auf dem Centre Court startet Zverev am Montagnachmittag gegen den französischen Außenseiter Arthur Rinderknech ins Turnier. (dpa)

Sport kompakt

Radsport

Tour de France ohne Olympiasieger Carapaz

Rad-Olympiasieger Richard Carapaz muss auf die anstehende Tour de France verzichten. Der 32 Jahre alte Profi aus Ecuador hatte im vorigen Jahr das Bergtrikot bei der Frankreich-Rundfahrt gewonnen, kann nach Angaben seines US-Teams EF Education-EasyPost diesmal aber wegen eines Magen-Darm-Infekts nicht an den Start gehen. Die Tour beginnt am Samstag in Lille. Carapaz war beim Giro d’Italia lange um den Sieg mitgefahren und belegte schließlich den dritten Rang. (dpa)

Basketball

DBB-Auswahl belegt bei der EM Rang fünf

Deutschlands Basketballerinnen haben als Fünfte die beste Platzierung bei einer Europameisterschaft seit 1997 erreicht. Damals war die deutsche Auswahl Dritter geworden. Im Spiel um Platz fünf setzte sich das Team um die beiden WNBA-Profis Leonie Fiebich und Luisa Geiselsöder in Piräus gegen Tschechien mit 81:70 (37:32) durch. (dpa)

TV-Termine

TENNIS

Amazon Prime, ab 11.30 Uhr, Wimbledon, 1. Runde

FUSSBALL

SAT.1, ab 20.15 Uhr, Klub-WM, Achtelfinale: Inter Mailand – Fluminense

Rein in die Wohlfühl-Oase

Die Grundlagen für eine erfolgreiche EM sind gelegt. Nun erwartet der Bundestrainer eine Gegenleistung der Fußballerinnen für die gestatteten Privilegien.

Von Frank Hellmann

Herzogenaurach Auch das gehört zu einem gelungenen Trainingslager wohl dazu: dass der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) noch vorbeischaut. Am Tag vor der Abreise der Fußball-Nationalmannschaft der Frauen zur EM in der Schweiz (2. bis 27. Juli) schüttelte Bernd Neuendorf in Herzogenaurach viele Hände. Glück wünschen, Zuversicht vermitteln. Die Spielerinnen hätten sich selbst hohe Ziele gesteckt: „Das zeugt von einem großen Selbstbewusstsein. Ich werde sie da sicher nicht bremsen“. Der 63-Jährige wird diesmal vor Ort die Daumen drücken können, nachdem er bei der WM 2023 noch zu spät dran war: Damals wollte Neuendorf erst zum Achtelfinale die weite Reise nach Australien antreten – dummerweise war ein Flaggschiff des deutschen Fußballs bereits in der Vorrunde auf Grund gelaufen.

Wozu bitte hat der Verband mittlerweile den Quereinsteiger

Für Christian Wück ist dieses Turnier eine Premiere.

Christian Wück installiert? Der 52-Jährige hatte in jenem Jahr die U17-Junioren zu Welt- und Europameistern gemacht. Nun steht sein erstes Turnier im Frauenfußball an – und nach der Vorbereitung könnte der Harmoniefaktor kaum höher sein. „Nicht nur die gute Stimmung, auch die Leistung auf dem Platz, wie die Spielerinnen die Inhalte annehmen, wie sie versuchen, das Ganze umzusetzen – das ist auf einem hohen Niveau“, sagte Wück am Wochenende. „Der Grundstein für eine erfolgreiche EM wurde von den Spielerinnen selbst gelegt.“

Es gab keine Verletzungen, keine Störgeräusche wie vor der WM 2023, als bei der Generalprobe ge-



Wolfgang Petry hat für Stimmung in Herzogenaurach gesorgt. Foto: Yuliia Perekopaiiko/DFB/dpa

gen Sambia der Kreuzbandriss von Carolin Simon und die Verletzung von Lena Oberdorf sowie der quälend lange Auswahlprozess auf die Stimmung drückten. Dass der EM-Auftakt gegen Polen in St. Gallen (Freitag 21 Uhr/ARD) diesmal gewissermaßen ein Kaltstart wird, weil das letzte Länderspiel gegen Österreich (6:0) einen Monat zurückliegt, nimmt Wück in Kauf. „Wir haben schon zweimal elf gegen elf gespielt, auch mit Formationen, die wir ausprobieren wollten. Wir haben diesen Wettkampf-

charakter in den Übungen.“ Nun müsse man das Niveau aus dem Training eben ins Turnier tragen.

Manche Testspiele sind nämlich kontraproduktiv, wie der EM-Gastgeber Schweiz bei einer 1:7-Lektion gegen die U15-Jungen des FC Luzern erfahren hat. Wück wollte nicht groß darauf eingehen, was sich seine Kollegin Pia Sundhage dabei gedacht habe. Unter Silvia Neid haben auch die DFB-Frauen regelmäßig hinter verschlossenen Türen gegen männliche Junioren gespielt, doch damals

tauchten keine heimlich gefilmten Videos bei Social Media auf. Die Akteurinnen vom Titelverteidiger England wollen auf diese Aktivitäten aus Selbstschutz ganz verzichten. Der Bundestrainer findet: „Wenn wir uns jetzt noch mit erwachsenen Leuten unterhalten müssen, was sie dürfen und was sie nicht dürfen, dann ist es eigentlich fast schon zu spät.“

So wurde der Besuch von Schlagersänger Wolfgang Petry im Trainingslager gerade in den sozialen Medien zum Hit. Für Wück hatten

seine Spielerinnen mit jenem Abend bewiesen, „dass sie sich was einfallen lassen, wenn es ihnen zu langweilig wird“. Am Montag wird das Basecamp in Zürich bezogen: Der Tross wohnt in einem Fünf-Sterne-Hotel auf dem Uetliberg mit herrlichem Panorama. Das Kontrastprogramm zur abgelegenen Residenz vor zwei Jahren in der australischen Einöde Wyong. Jetzt seien die „Grundvoraussetzungen geschaffen, dass wir sowohl Ruhe haben als auch in der Lage sind, innerhalb von fünf Mi-

Leistungsdenken – und Zeit, um auch mal abzuschalten

nuten in einem Café zu sitzen.“ Auch der Trainingsplatz ist nicht weit weg. Wück: „Wir wollen in Anführungsstrichen eine Wohlfühl-Oase. Aber wir wollen dann natürlich auch die Topleistungen der Spielerinnen haben.“ Bis jetzt funktioniere das Geben und Nehmen ganz gut: „Von daher wird es keine Ausreden geben. Es liegt an uns, wie die EM verläuft.“

Der Bundestrainer musste lange überlegen, was ihm gerade Sorgen bereite. Wenn überhaupt, gebe es nur kleinere Baustellen. Die Defensive hat sich in der Nations League gefunden, die Offensive gilt ohnehin als Prunkstück. Klara Bühl, Lea Schüller, auch Linda Dallmann, alle vom FC Bayern, verfügen über besondere Anlagen. Und hinten muss Ann-Katrin Berger, Torhüterin bei NJ/NY Gotham FC in den USA, am besten wie bei den Olympischen Spielen 2024 über sich hinauswachsen. Neuendorf ist hoffnungsvoll, dass ähnlich wie mit Bronze in Paris auch in der Schweiz etwas Gutes herauskommt: „Die letzten Spiele und Ergebnisse stimmen uns sehr zuversichtlich. Wir haben gesehen, welches Potenzial in der Truppe steckt. Ich glaube fest daran, dass es sehr weit gehen kann.“

Desaster in Spielberg

Max Verstappen scheidet beim Red-Bull-Heimspiel schon in der ersten Runde aus. McLaren feiert Doppelerfolg.



Doppelerfolg für McLaren in Österreich: Lando Norris gewinnt, hinter ihm kommt Oscar Piastri auf Rang zwei. Foto: Darko Bandic, dpa

Ferrari. Der vom letzten Rang losgefahrenen Nico Hülkenberg fuhr im Kick Sauber ein starkes Rennen und holte als Neunter erneut Punkte.

Beim Event in der Steiermark durfte die Führungsetage aus dem Kosmos von Red Bull natürlich nicht fehlen. Der Sohn des im Oktober 2022 verstorbenen Mitgründers Dietrich Mateschitz, Mark Mateschitz, erschien an der Seite seiner Partnerin Victoria Swarovski. Mit Red-Bull-Geschäftsführer

Oliver Mintzlaff machte der globale Fußball-Chef beim Getränkekonzern, Klopp, vor dem Erlöschen der Roten Ampeln einen Spaziergang durch die Startaufstellung. Der Große Preis von Österreich, der bis Ende 2041 im Kalender der Formel 1 bleibt, ist eben eine Red-Bull-Pflichtveranstaltung. Aber auch der langjährige Formel-1-Geschäftsführer Bernie Ecclestone ließ sich den elften Saisonlauf nicht entgehen. Und musste erst mal mitansehen, wie der Start

nach einem technischen Defekt bei Carlos Sainz abgebrochen werden musste. Als dessen Williams am Anfang der Boxenausfahrt auch noch Feuer fing, war für den Spanier der Grand Prix bereits vorbei.

Viel schlimmer konnte es für Red Bull dann nicht werden. Denn Verstappen schaffte es nur bis Kurve drei. Antonelli verbremste sich und drängte den fünfmaligen Österreich-Gewinner unabsichtlich vom Asphalt. „Ich wollte nichts Dummes machen, ich wollte einfach die Position halten“, sagte der erst 18 Jahre alte Mercedes-Fahrer nach seinem folgenschweren Fehler, als er das Heck verlor. „Es tut mir leid für das Team und für Max.“ Es war der erste Ausfall von Verstappen seit der dritten Etappe 2024 in Australien.

Norris konnte seine Führung nach dem Start verteidigen. Piastri kassierte in der ersten Kurve gleich Leclerc und machte sich dann auf die Jagd nach seinem englischen Teamkollegen. Was für eine Hatz das war! Immer wieder rasten Norris und Piastri Rad an Rad. In Runde elf schien der Australier endlich vorbei, doch Norris konterte. Nach seinem Boxenstopp in der 25. Runde übernahm Norris wieder die Führung und kontrollierte das Feld. (dpa)

Ironman Lange nur Siebter

Blumenfelt gewinnt in Frankfurt die EM

Frankfurt am Main Weltmeister Patrick Lange ist bei der Jagd nach seinem ersten EM-Triumph beim Ironman Frankfurt von seinem Körper ausgebremst worden. Der 38-Jährige erreichte nach 3,8 Kilometer Schwimmen, 178 Kilometer Radfahren und dem abschließenden Marathonlauf nur als Siebter das Ziel am Main. „Es ist total schade. Irgendetwas stimmt mit mir und diesem Rennen nicht“, sagte Lange und kündigte an: „Ich kann mir gut vorstellen, dass es mein letzter Wettkampf in Frankfurt war.“ Der Sieg ging wie im Vorjahr an den Norweger Kristian Blummenfelt, der 7:25:57 Stunden benötigte. Zweiter wurde Kristian Hogenhaug (Dänemark), Rang drei belegte Casper Stornes (Norwegen). Bester Deutscher war Jonas Hoffmann aus Butzbach auf Platz fünf.

Lange, der im Vorjahr seinen dritten WM-Titel gewonnen hatte, hielt beim Schwimmen noch gut mit. Doch auf der Radstrecke ging nichts. Geplagt von Magenproblemen musste der Routinier immer mehr abreißen lassen. „Mir ging es wirklich schlecht.“ (dpa; Foto: Thomas Frey, dpa)

